

Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabak-Arbeiter erscheint wöchentlich jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt 1,50 Mark für das Vierteljahr ohne Bringerlohn.

Inserate müssen bis Montag mittag in unserer Expedition aufgegeben. Der Preis beträgt 35 Pfg. für die 6 gespaltene Zeile. Der Betrag ist im

Nr. 45

Sonntag, den 9. November

1919

Achtung!

Infolge der Einschränkung des Eisenbahnverkehrs muss mit der Möglichkeit gerechnet werden, dass diese und die nächste Nummer des „Tabak-Arbeiter“ nicht zeitig genug in den Besitz der Mitglieder kommt. Wir bitten das zu beachten, wenn Unterbrechungen in der Zustellung eintreten sollten.

Redaktion und Expedition des „Tabak-Arbeiter“

An die Arbeit!

Der 17. Verbandstag unserer Organisation ist beendet und hat, um es vorweg zu bemerken, gute und brauchbare Arbeit geleistet. Aufgabe aller Mitarbeiter muß es nun sein, an die Arbeit zu gehen, um den Worten und Beschlüssen des Verbandstages die Tat folgen zu lassen. Selbstverständlich ist es im Rahmen dieser Ausführungen nicht möglich, alle Beschlüsse, die gefasst worden sind, eingehend zu erörtern. Soweit eine Notwendigkeit hierzu vorliegt, werden in den nächsten Nummern unserer Zeitung aufklärende Artikel folgen.

Wer die Debatten in den Jahrestellen und Gaukonferenzen, sowie die Anträge, die zum Geschäftsbericht des Vorstandes gestellt waren, aufmerksam verfolgt hat, konnte voraussehen, daß es zu scharfen Auseinandersetzungen kommen würde. So ist es denn auch geschehen. Aber es muß anerkannt werden, daß alle Teilnehmer bemüht waren, sachlich zu bleiben und auch die Gründe der Andersdenkenden zu würdigen. Die Verhandlungen fanden, allgemein genommen, auf einer Höhe, die sich portellhaft abhebt von der mancher anderen Tagung der letzten Monate.

Ueber die Tabaksteuer gab es nur die eine Meinung, daß es unser Bestreben sein muß, Belastungen des Tabaks mit allen Mitteln zu verhindern. Hätte die Frage gelautet: „Wollen wir Tabaksteuern oder nicht?“, ein einmütiger ablehnender Beschluß wäre zustande gekommen. Aber die Dinge liegen doch anders. Nicht darum handelt es sich, ob wir Tabaksteuern wollen oder keine, sondern ob es nicht im Interesse der Tabakarbeiter liegt, praktisch mitzuarbeiten, wenn eine weitere Belastung nicht zu verhindern ist. Und die Erfahrung hat uns gelehrt, daß durch die Mitarbeit unserer Kollegen in der Nationalversammlung die Vonderollensteuer ein anderes Gesicht bekommen hat, als wenn sie ihre Mitarbeit verweigert hätten.

In der Frage der Lohnpolitik, zweifellos der wichtigsten, mit der sich der Verbandstag zu beschäftigen hatte, herrschte Einmütigkeit darüber, daß wir zu zentralen Tarifabschlüssen kommen müssen, die uns allein die Gewähr bieten, daß die Lage aller Tabakarbeiter gehoben wird. Wir werden diese Frage in einer der nächsten Nummern eingehend behandeln. Ebenso werden Ausführungen über das Betriebsratsystem von unseren Kollegen Niendorf und Bergholz zur Klärung der Meinungen in der Rätefrage beitragen, so daß wir an dieser Stelle nicht näher darauf eingehen brauchen.

Die notwendigen Statutenänderungen, wie Beitragserhöhung, Festsetzung der verschiedenen Unterstellungen, erfolgte mit einer Einmütigkeit, wie sie auf früheren Verbandstagen nicht immer vorhanden war. Es konnte sich eben niemand der Einsicht verschließen, daß Einnahmen und Ausgaben, der heutigen Geldentwertung entsprechend, auf eine andere Grundlage gestellt werden müssen. Besonders erfreulich war die Geschlossenheit, mit der die Teilnehmer aus allen Gauen Deutschlands die Bereitstellung größerer Mittel für den Kampfsfonds forderten.

Rein äußerlich betrachtet hätte diese Tagung ein wesentlich anderes Gepräge als die früheren. Noch nie waren weibliche Delegierte so zahlreich auf einem Verbandstage vertreten wie auf diesem. Die weiblichen Mitglieder betragen jetzt ungefähr 1/3 der Gesamtmitgliedschaft, und es war daher nicht mehr wie recht und billig, daß sie nunmehr auch eine Vertretung ihres Geschlechtes im Vorstand erhalten haben. Auch die Spezialbranchen waren stärker vertreten als früher. Unsere Verbandstage sind nicht mehr das, was sie früher waren, reine Vertretungen der Zigarrenarbeiter. Besonderen Wert legen wir darauf, festzustellen, daß die Verhandlungen und den Beweis erbracht haben, daß syndikalistische Bestrebungen in den Kreisen der Tabakarbeiter keinen Anklang gefunden haben und auch in Zukunft nicht

finden werden. Diesen Luxus können sich die Tabakarbeiter nicht leisten, wollen sie nicht ihr eigenes Grab schaufeln. Nein, zentral müssen wir organisiert sein, die Tabakarbeiter ganz Deutschlands zusammenfassen im Kampfe um die Befreiung aus der Lohnsklaverei. Dieser Kampf kann endgültig nur zum Siege führen, wenn wir uns mit unseren Brüdern im Auslande einig wissen. Die Worte unserer dänischen und unseres holländischen Kollegen bürgen dafür, daß auch über die Grenzen Deutschlands hinaus diese Meinung und dieser Geist der Solidarität vorherrschend ist, trotz des Weltkrieges mit allen seinen Vegetationsstörungen. So wollen wir denn alle an die Arbeit gehen. Als Richtschnur unseres Handelns sollen uns die Beschlüsse des Verbandstages dienen, nicht nur da, wo sie uns Rechte geben, sondern auch da, wo sie uns Pflichten auferlegen. Mitarbeiter müssen auch die, deren Wünsche nicht restlos erfüllt worden sind. Nun, da die Beschlüsse des Verbandstages vorliegen, müssen wir uns in der Ausführung einig sein. Dem geschlossenen Unternehmertum müssen wir eine geschlossene Tabakarbeiterchaft gegenüberstellen. Wenn alle Mitglieder in diesem Sinne wirken, dann wird es auch möglich sein, das gesteckte Ziel zu erreichen. Deshalb wollen wir unsere Ausführungen schließen mit den Rufen, in die alle Delegierte mit glühender Begeisterung einstimmten:

Hoch der Deutsche Tabakarbeiter-Verband!
Hoch die internationale Brüderchaft!

Verhandlungsbericht des 17. Verbandstages. (Fortsetzung.)

Donnerstag, den 30. Oktober.
Vormittagsitzung.

Die Beratung über die zum Statut und Wahlreglement gestellten Anträge wird fortgesetzt.

Schorf (Schorndorf): In Württemberg sind wir mit der Beitragserhöhung im Sinne der Vorstandsvorschläge einverstanden. Auch den Vorkämpfern der kleineren Jahrestellen müssen höhere Prozente zugestanden werden, da sie prozentual dieselben Ausgaben haben wie die größeren. Um unsere wirtschaftlichen Kämpfe in Zukunft erfolgreich durchführen zu können, ist eine Erhöhung der Streikunterstützung notwendig. Eine Teilung der größeren Gane ist eine Notwendigkeit.

Fuchs (Hamburg): Ohne genügende Finanzierung unserer Organisation können wir nichts erreichen. Solange die sozialen Fürsorgegesetze nicht unseren Wünschen entsprechen, dürfen wir die Unterstützungseinrichtungen unseres Verbandes nicht abbauen.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Alle vorliegenden und gendend unterstützten Anträge werden der Statutenberatungskommission überwiesen.

Erledigt wird nunmehr Punkt 6:

Die zukünftige Lohnpolitik des Verbandes.

Referent **Hausung (Wremen)** führt aus:

Zur Erfüllung unserer gewerkschaftlichen Aufgaben ist eine starke, gut ausgestattete Organisation Voraussetzung. Die wirtschaftlichen Verhältnisse und die Geschäftskontinuität müssen bei jeder Bewegung ihre Berücksichtigung finden. Unser Organisationsverhältnis ist trotz der eingetretenen Besserung nicht befriedigend. Vor dem Kriege waren unsere Kämpfe mehr ökonomischer Natur. Dadurch war es den Fabrikanten möglich, sich den Lohnsteigerungen zu entziehen durch Verlegung ihrer Fabrikanlagen. Auch unsere frühere Tarifpolitik litt unter diesen miffligen Umständen. Das Vorhandensein mehrerer Tabakarbeiter-Organisationen zersplitterte die Kräfte und hinderte eine volle Ausnutzung der vorhandenen Möglichkeiten. Es war ein Gegeninhalten. Durch ein Zusammenwirken müssen wir bessere Erfolge zu erzielen versuchen. Die gemeinsamen Lohnbewegungen müssen zentraler Natur sein. Nach den verschiedenen Bewegungen, deren Verlauf uns bekannt ist, forderten wir 1918 100 pSt., die Fabrikantenorganisation empfahlen bis 75 pSt. mit Ausnahme der oberbayerischen, die bis 25 pSt. bewilligte. Erst die Verbündungen der Zentrale in München schafften hierin eine Besserung. Die zentralen Lohnbewegungen haben es ermöglicht, allen Tabakarbeitern Lohnsteigerungen zu verschaffen. Trotz der Einschränkung der Produktion ist die Zahl der an den Lohnbewegungen beteiligten Personen nicht wesentlich gemindert worden. Das ist der beste Beweis für die Wichtigkeit der Lohnpolitik des Verbandes. Bei zentralen Abmachungen müssen aber auch die Arbeiter die Vereinbarungen innehalten. Reichen die Löhne nicht aus, so müssen Verbesserungen nicht brüchlich, sondern zentral durchgeführt werden. Nachdem für die Zigarettenindustrie ein Manteltarif abgeschlossen war, gingen wir an die Arbeit, um auch für die anderen Gruppen einen Manteltarif zu schaffen. Sollte für die Zigarettenindustrie schnell etwas geschaffen werden, so dürfte es kein spezialisiertes Tarif sein, sondern ein Manteltarif. Es handelt sich um Manteltarif und Mindestlöhne, auf die je nach den regionalen Verhältnissen Zuschläge gemacht werden sollen. Größere Spezialisierungen sind unzulässig wegen der verschiedenen Verhältnisse in unserer Industrie. — Gerade ein Teil derjenigen Jahrestellen, die sonst eine möglichst große Bewegungsfreiheit für sich beanspruchten, verlangen jetzt eine spezialisierte Festlegung. Redner begründet dann die im Tarifentwurf enthaltenen Vorschläge. Die Vorschläge gelten für eine 48stündige Arbeitszeit. Schon die freie Einrichtung wird eine wesentliche Verbesserung bringen. Den Mitarbeitern der Sortierer, auf eine genauere Umschreibung der für die Mindestlöhne zu leistenden Arbeiten kann Rechnung getragen werden. Es ist nun Pflicht aller Mitglieder, an die Arbeit zu gehen, zum Wohle der gesamten Tabakarbeiterchaft. (Bravo!)

Alle zu diesem Punkte gestellten Anträge werden genügend unterstützt, ebenso ein Antrag **Lein-Krosenburger** und **Baumhardt-Freibergs**, die sich auf die Wirtschaftsbücherei und Vereinstätigkeit der Jalous beziehen.

In der Diskussion erhält das Wort:

Sermann (Hirschberg): Wir müssen mit der Zukunft, nicht mit der Vergangenheit rechnen. — Die Lohnarbeiter können wegen ihrer Abhängigkeit nicht immer mit der nötigen Energie vorgehen. Wir müssen uns wehren, da wir am schlechtesten bezahlt sind. Wenn Monopolisierung und Sozialisierung nicht möglich sind, müssen Lohnforderungen gestellt werden. Die Grundlöhne müssen erhöht werden, damit die Tabakarbeiter auf eine höhere Kulturstufe kommen.

Seckler (München): Die bisherige Lohnpolitik hat die Mitglieder nicht befriedigt, das lag an den Verhältnissen. Das Versteppen des Manteltarifes muß mit Fleiß und Mut durchgedrungen werden. Bei Städtarbeit muß für männliche und weibliche Arbeiter der Lohn gleich sein. Branchenkonferenzen sind zur Ausarbeitung der Tarife notwendig.

Schnell (Frankfurt): Die Lohnfrage ist die wichtigste, die der Verbandstag zu erledigen hat. Wo die gute Organisation fehlt, müssen auch die zentralen Abmachungen nicht. Mehr Kräfte müssen freigesetzt werden, denn mit den vorhandenen kann die Lohnkontrolle nicht durchgeführt werden. Hauptfrage ist in dieser Frage volle Einmütigkeit auf unserer Seite. Bezugsweise müssen wir entsprechende Zuschläge erringen. Maßgebend für die Kollegenschaft ist nicht nur die Höhe der Löhne, sondern der am Wochenschluß erzielte Verdienst. Die Mindestlöhne dürfen keine Normallöhne werden, denn heute sind die Fabrikanten in der Lage, höhere Löhne zahlen zu können. Langfristig dürfen die Verträge nicht sein. Erst durch die Leistung sind die Tabakarbeiter der Organisation zugeführt.

Sorag (Hannover): Durch die Branchenkonferenzen wird am besten der Ausgleich in der Lohnfrage gefördert. Die Jahrestellen müssen sich gegenseitig über die Lohnverhältnisse unterrichten. Wir müssen methodischer handeln und nicht alles der Allmacht des Vorstandes überlassen. Durch die prozentualen Zuschläge sind die Differenzen in der Lohnzahlung immer größer geworden, deshalb müssen wir feste Lohnsätze fordern.

Element (Breslau): Nicht nur die Leistung, sondern auch die zentralen Bewegungen haben uns die vielen neuen Mitglieder gebracht. Die Erfolge, die wir künftig erreichen, hängen von den Organisierten zugute kommen. Auch die katholischen Fachabteilungen verfahren so, wie Redner an einem Beispiele bewies. Redner bespricht die geringen Löhne bei der Firma Dohms in Ratibor. Gelingt es, den Tarifentwurf zur Anerkennung zu bringen, so haben wir für die Tabakarbeiter und besonders für die Tabakarbeiter Sachsen viel erreicht.

Bergholz (Leipzig): In Leipzig haben wir 20 K. mehr, als der Tarifentwurf vorsieht und würden wir um keinen Preis zurückgehen. Um einen Ausgleich zwischen Stadt und Land herbeizuführen, müssen wir höhere Mindestlöhne im Tarifentwurf fordern. Es scheint auch, als ob die Delegierten mit dem Vorschlage des Vorstandes nicht einverstanden sind. Das Lohnverhältnis der Wickelmacher zu den Zigarrenarbeitern muß gebessert und wie eins zu drei sein. Auch auf die Lehrverträge müssen sich unsere Bestrebungen beziehen, so daß die Betriebsauschüsse von vornherein eine Einwirkung darauf haben.

Käler (Wilm): Im Grunde genommen nehmen wir alle gern mehr als der Tarif vorsieht, aber man muß doch anerkennen, daß der Tarif einen wesentlichen Fortschritt bedeutet. Die Kollegen in den kleinen Orten sind oft viel schlimmer daran als die Großstädter. Will man den Arbeitsstand aufrecht erhalten, müssen wir die Hausarbeit befestigen. Welchen Vorteil haben nicht die Fabrikanten bei der Hausarbeit auf Kosten der Arbeiter! Die Hausarbeit ist abzuschaffen. Wenn beantragt ist, daß die Erfolge nur den Organisierten zugute kommen sollen, so muß auch dafür gesorgt werden, daß Unorganisierte nicht eingestrichelt werden.

Hudalla (Dresden) beantragt: „Die Löhne für Zigarrenarbeiter sind mindestens 25 p. St. gegenüber der Vorlage zu erhöhen.“ Eine wesentliche Verbesserung ist in dem vorliegenden Tarifentwurf nicht zu finden. Wir in Dresden hätten nach dem Entwurf einen geringeren Mindestlohn. Daß eine wesentliche Erhöhung eintreten muß, ist angesichts der Verhältnisse notwendig. Gewiß sollen Bezirkszuschläge in Betracht kommen, aber ich möchte doch den Antrag zur Verlegung der Betriebe beifällig wissen. In der Ferienfrage muß dafür gesorgt werden, daß die Ferien nach einer bestimmten Beschäftigungszeit gegeben werden müssen. Die Regelung der Beschäftigungszeit muß gegeben werden. Auch die Erleichterung der Hausarbeitsfrage ist notwendig.

Geisloff (Dresden): Wir haben schon während des Krieges danach gekämpft, die Lohnbedingungen in feste Lohnzulagen umzuwandeln. Grundätzlich bin ich für Abschaffung der Heimarbeit, aber wir können sie nicht mit einem Sch... befeiligen, da wir dann viele Kollegen schädigen würden. Im Tarif muß eine Bestimmung sein, die eine allmähliche Abschaffung ermöglicht. In Bezug auf die Löhne ist der Tarif für viele Orte ein Vorteil, doch müssen in manchen Gegenden, auch Sachsen, erhebliche Zuschläge gezahlt werden. In manchen Orten müssen wir erst die zentral anerkannten Löhne energisch durchsetzen. Wir müssen jetzt zu einer Regelung kommen, mit der sich aufbauen läßt. Redner bespricht die Leipziger Löhne und glaubt, daß auch dort noch manches zu tun ist, z. B. hinsichtlich der freien Einrichtung.

Es gehen folgende Anträge ein:

1. Neueinstellung von Hausarbeitern ist zu unterlassen.
2. Sollten die Lohnverhältnisse eine weitergehende Tendenz erfahren, dann sind außer den Löhnen in den abgeschlossenen Tarifverträgen Lohnzulagen zu gewähren, die den örtlichen Verhältnissen entsprechen.

Armbrust (Berlin): Die in Dresden abgeschlossene Konferenz der Zigarettenarbeiter hat viel zur Klärung beigetragen. Wir müssen weiter solche Konferenzen haben. In der Frage, betr. Abschaffung der Hausarbeit muß ernstlich vorgegangen werden. Wer übernimmt die Kontrolle, daß den Hausarbeitern nur die vorgeschriebene Menge Tabak gegeben wird? Redner wendet sich gegen die im Zigaretten-Tarif vorgesehene Festlegung hinsichtlich des Schiedsgerichts und wünscht, daß eine Form geschaffen wird, die verhindert, daß die Entscheidung nicht verzögert werden können. Die Unorganisierten von den Erfolgen auszuschließen, rate ich ab, es könnte gefährlich für uns werden.

Kraus (Dahme): Der Grundlohn muß so gelegt werden, daß die Zuschläge der Orte oder Bezirke nicht so groß zu sein brauchen, denn sonst würde der Anreiz der Verlegung der Betriebe noch größer sein. Der Tarif muß kurzfristig sein, damit wir eintretenden Eventualitäten entgegenreten können. Auf die Beschäftigungsfrage muß mehr Gewicht gelegt werden. Der Grundlohn muß mindestens 50 M. betragen.

Frucht (Hamburg) beantragt und begründet im Namen der auf dem Verbandstage anwesenden Sortierer:

Die Lohnsätze für Sortierer bis zu 6 Karben sind der Reichsdeputation entsprechend zu stellen. Jede weitere Woche ist mit 30 Pfg. und Wochtag mit 40 Pfg. zu erhöhen. Die Lohnsätze für 7 bis 10 Karben sind mit 30 Pfg. zu erhöhen. Die Lohnsätze für 11 bis 15 Karben sind mit 40 Pfg. zu erhöhen. Die Lohnsätze für 16 bis 20 Karben sind mit 50 Pfg. zu erhöhen. Die Lohnsätze für 21 bis 25 Karben sind mit 60 Pfg. zu erhöhen. Die Lohnsätze für 26 bis 30 Karben sind mit 70 Pfg. zu erhöhen. Die Lohnsätze für 31 bis 35 Karben sind mit 80 Pfg. zu erhöhen. Die Lohnsätze für 36 bis 40 Karben sind mit 90 Pfg. zu erhöhen. Die Lohnsätze für 41 bis 45 Karben sind mit 100 Pfg. zu erhöhen. Die Lohnsätze für 46 bis 50 Karben sind mit 110 Pfg. zu erhöhen. Die Lohnsätze für 51 bis 55 Karben sind mit 120 Pfg. zu erhöhen. Die Lohnsätze für 56 bis 60 Karben sind mit 130 Pfg. zu erhöhen. Die Lohnsätze für 61 bis 65 Karben sind mit 140 Pfg. zu erhöhen. Die Lohnsätze für 66 bis 70 Karben sind mit 150 Pfg. zu erhöhen. Die Lohnsätze für 71 bis 75 Karben sind mit 160 Pfg. zu erhöhen. Die Lohnsätze für 76 bis 80 Karben sind mit 170 Pfg. zu erhöhen. Die Lohnsätze für 81 bis 85 Karben sind mit 180 Pfg. zu erhöhen. Die Lohnsätze für 86 bis 90 Karben sind mit 190 Pfg. zu erhöhen. Die Lohnsätze für 91 bis 95 Karben sind mit 200 Pfg. zu erhöhen. Die Lohnsätze für 96 bis 100 Karben sind mit 210 Pfg. zu erhöhen.

Werner (Hamburg): Auch die Lage der Zigarettenarbeiter muß mitleidig betrachtet werden. Eine Befreiung der Arbeit und Heimarbeit ist anzustreben. Günstlich ist die Einmütigkeit, mit der die zentralen Tarife festgestellt wurden. Den Worten müssen wir die Tat folgen lassen.

Vor Eintritt in die Mittagspause wird Herr Gierloff (Dresden) gegen die zurückgebliebenen Mitglieder im Reichsverband Klage zu führen. Er ist unzufrieden mit dem Verhalten der Reichsleitung, die die Arbeiter von 12 auf mindestens 18 Arbeitstage zu setzen.

Werner (Dresden): Auch die Lage der Zigarettenarbeiter muß mitleidig betrachtet werden. Eine Befreiung der Arbeit und Heimarbeit ist anzustreben. Günstlich ist die Einmütigkeit, mit der die zentralen Tarife festgestellt wurden. Den Worten müssen wir die Tat folgen lassen.

Vor Eintritt in die Mittagspause wird Herr Gierloff (Dresden) gegen die zurückgebliebenen Mitglieder im Reichsverband Klage zu führen. Er ist unzufrieden mit dem Verhalten der Reichsleitung, die die Arbeiter von 12 auf mindestens 18 Arbeitstage zu setzen.

Nachmittags-Sitzung.

Herrmann (Dresden): Die oberbairischen Tabakarbeiter verlangen, daß die Unorganisierten der zentralen Verbände nicht erhalten. Wenn wir nicht alle Tabakarbeiter organisieren, haben die Fabrikanten den Vorteil davon.

Baumhardt (Freiburg): Für uns ist bei der Beurteilung dieser Frage entscheidend, was zur Lebenshaltung notwendig ist. Eine Vereinfachung der Tariffrage ist anzustreben.

Werner (Hamburg): Die neue Lohnpolitik hat ihre Stärken und Schwächen. Das Gute müssen wir behalten, das Schlechte von uns weisen. Die Unorganisierten müssen geschulte Leute haben um die Bewirtschaftlichkeit auszunutzen zu können, die der Tarif uns bietet. Einmal müssen wir mehr Beamte anstellen und dann auch andere Kollegen zur Arbeit heranziehen. Wir müssen so schnell wie möglich auf die Lohnhöhe der anderen Arbeiterschaft kommen. Eine Wirtschaftskrise ist dringend notwendig.

Herrmann (Dresden): Es ist auffregend, daß die Tabakarbeiter durch ihre Organisationslosigkeit ihre schlechte Lage verschuldet hat. Ein treffendes Beispiel bietet die Raiffeisen-Spinner. Durch energisches Eingreifen ist uns der Ausbau der Organisation gelungen, trotz der Schwierigkeiten im besetzten Gebiet. Wir wollen für unsere geleistete Arbeit auch einen entsprechenden Lohn. Eine baldige Regelung der Raiffeisenfrage ist erforderlich.

Herrmann (Dresden): Es ist auffregend, daß die Tabakarbeiter durch ihre Organisationslosigkeit ihre schlechte Lage verschuldet hat. Ein treffendes Beispiel bietet die Raiffeisen-Spinner. Durch energisches Eingreifen ist uns der Ausbau der Organisation gelungen, trotz der Schwierigkeiten im besetzten Gebiet. Wir wollen für unsere geleistete Arbeit auch einen entsprechenden Lohn. Eine baldige Regelung der Raiffeisenfrage ist erforderlich.

Herrmann (Dresden): Es ist auffregend, daß die Tabakarbeiter durch ihre Organisationslosigkeit ihre schlechte Lage verschuldet hat. Ein treffendes Beispiel bietet die Raiffeisen-Spinner. Durch energisches Eingreifen ist uns der Ausbau der Organisation gelungen, trotz der Schwierigkeiten im besetzten Gebiet. Wir wollen für unsere geleistete Arbeit auch einen entsprechenden Lohn. Eine baldige Regelung der Raiffeisenfrage ist erforderlich.

Herrmann (Dresden): Es ist auffregend, daß die Tabakarbeiter durch ihre Organisationslosigkeit ihre schlechte Lage verschuldet hat. Ein treffendes Beispiel bietet die Raiffeisen-Spinner. Durch energisches Eingreifen ist uns der Ausbau der Organisation gelungen, trotz der Schwierigkeiten im besetzten Gebiet. Wir wollen für unsere geleistete Arbeit auch einen entsprechenden Lohn. Eine baldige Regelung der Raiffeisenfrage ist erforderlich.

Herrmann (Dresden): Es ist auffregend, daß die Tabakarbeiter durch ihre Organisationslosigkeit ihre schlechte Lage verschuldet hat. Ein treffendes Beispiel bietet die Raiffeisen-Spinner. Durch energisches Eingreifen ist uns der Ausbau der Organisation gelungen, trotz der Schwierigkeiten im besetzten Gebiet. Wir wollen für unsere geleistete Arbeit auch einen entsprechenden Lohn. Eine baldige Regelung der Raiffeisenfrage ist erforderlich.

Herrmann (Dresden): Es ist auffregend, daß die Tabakarbeiter durch ihre Organisationslosigkeit ihre schlechte Lage verschuldet hat. Ein treffendes Beispiel bietet die Raiffeisen-Spinner. Durch energisches Eingreifen ist uns der Ausbau der Organisation gelungen, trotz der Schwierigkeiten im besetzten Gebiet. Wir wollen für unsere geleistete Arbeit auch einen entsprechenden Lohn. Eine baldige Regelung der Raiffeisenfrage ist erforderlich.

Herrmann (Dresden): Es ist auffregend, daß die Tabakarbeiter durch ihre Organisationslosigkeit ihre schlechte Lage verschuldet hat. Ein treffendes Beispiel bietet die Raiffeisen-Spinner. Durch energisches Eingreifen ist uns der Ausbau der Organisation gelungen, trotz der Schwierigkeiten im besetzten Gebiet. Wir wollen für unsere geleistete Arbeit auch einen entsprechenden Lohn. Eine baldige Regelung der Raiffeisenfrage ist erforderlich.

Herrmann (Dresden): Es ist auffregend, daß die Tabakarbeiter durch ihre Organisationslosigkeit ihre schlechte Lage verschuldet hat. Ein treffendes Beispiel bietet die Raiffeisen-Spinner. Durch energisches Eingreifen ist uns der Ausbau der Organisation gelungen, trotz der Schwierigkeiten im besetzten Gebiet. Wir wollen für unsere geleistete Arbeit auch einen entsprechenden Lohn. Eine baldige Regelung der Raiffeisenfrage ist erforderlich.

Herrmann (Dresden): Es ist auffregend, daß die Tabakarbeiter durch ihre Organisationslosigkeit ihre schlechte Lage verschuldet hat. Ein treffendes Beispiel bietet die Raiffeisen-Spinner. Durch energisches Eingreifen ist uns der Ausbau der Organisation gelungen, trotz der Schwierigkeiten im besetzten Gebiet. Wir wollen für unsere geleistete Arbeit auch einen entsprechenden Lohn. Eine baldige Regelung der Raiffeisenfrage ist erforderlich.

Herrmann (Dresden): Es ist auffregend, daß die Tabakarbeiter durch ihre Organisationslosigkeit ihre schlechte Lage verschuldet hat. Ein treffendes Beispiel bietet die Raiffeisen-Spinner. Durch energisches Eingreifen ist uns der Ausbau der Organisation gelungen, trotz der Schwierigkeiten im besetzten Gebiet. Wir wollen für unsere geleistete Arbeit auch einen entsprechenden Lohn. Eine baldige Regelung der Raiffeisenfrage ist erforderlich.

Herrmann (Dresden): Es ist auffregend, daß die Tabakarbeiter durch ihre Organisationslosigkeit ihre schlechte Lage verschuldet hat. Ein treffendes Beispiel bietet die Raiffeisen-Spinner. Durch energisches Eingreifen ist uns der Ausbau der Organisation gelungen, trotz der Schwierigkeiten im besetzten Gebiet. Wir wollen für unsere geleistete Arbeit auch einen entsprechenden Lohn. Eine baldige Regelung der Raiffeisenfrage ist erforderlich.

Herrmann (Dresden): Es ist auffregend, daß die Tabakarbeiter durch ihre Organisationslosigkeit ihre schlechte Lage verschuldet hat. Ein treffendes Beispiel bietet die Raiffeisen-Spinner. Durch energisches Eingreifen ist uns der Ausbau der Organisation gelungen, trotz der Schwierigkeiten im besetzten Gebiet. Wir wollen für unsere geleistete Arbeit auch einen entsprechenden Lohn. Eine baldige Regelung der Raiffeisenfrage ist erforderlich.

Herrmann (Dresden): Es ist auffregend, daß die Tabakarbeiter durch ihre Organisationslosigkeit ihre schlechte Lage verschuldet hat. Ein treffendes Beispiel bietet die Raiffeisen-Spinner. Durch energisches Eingreifen ist uns der Ausbau der Organisation gelungen, trotz der Schwierigkeiten im besetzten Gebiet. Wir wollen für unsere geleistete Arbeit auch einen entsprechenden Lohn. Eine baldige Regelung der Raiffeisenfrage ist erforderlich.

Herrmann (Dresden): Es ist auffregend, daß die Tabakarbeiter durch ihre Organisationslosigkeit ihre schlechte Lage verschuldet hat. Ein treffendes Beispiel bietet die Raiffeisen-Spinner. Durch energisches Eingreifen ist uns der Ausbau der Organisation gelungen, trotz der Schwierigkeiten im besetzten Gebiet. Wir wollen für unsere geleistete Arbeit auch einen entsprechenden Lohn. Eine baldige Regelung der Raiffeisenfrage ist erforderlich.

Herrmann (Dresden): Es ist auffregend, daß die Tabakarbeiter durch ihre Organisationslosigkeit ihre schlechte Lage verschuldet hat. Ein treffendes Beispiel bietet die Raiffeisen-Spinner. Durch energisches Eingreifen ist uns der Ausbau der Organisation gelungen, trotz der Schwierigkeiten im besetzten Gebiet. Wir wollen für unsere geleistete Arbeit auch einen entsprechenden Lohn. Eine baldige Regelung der Raiffeisenfrage ist erforderlich.

Herrmann (Dresden): Es ist auffregend, daß die Tabakarbeiter durch ihre Organisationslosigkeit ihre schlechte Lage verschuldet hat. Ein treffendes Beispiel bietet die Raiffeisen-Spinner. Durch energisches Eingreifen ist uns der Ausbau der Organisation gelungen, trotz der Schwierigkeiten im besetzten Gebiet. Wir wollen für unsere geleistete Arbeit auch einen entsprechenden Lohn. Eine baldige Regelung der Raiffeisenfrage ist erforderlich.

Herrmann (Dresden): Es ist auffregend, daß die Tabakarbeiter durch ihre Organisationslosigkeit ihre schlechte Lage verschuldet hat. Ein treffendes Beispiel bietet die Raiffeisen-Spinner. Durch energisches Eingreifen ist uns der Ausbau der Organisation gelungen, trotz der Schwierigkeiten im besetzten Gebiet. Wir wollen für unsere geleistete Arbeit auch einen entsprechenden Lohn. Eine baldige Regelung der Raiffeisenfrage ist erforderlich.

Herrmann (Dresden): Es ist auffregend, daß die Tabakarbeiter durch ihre Organisationslosigkeit ihre schlechte Lage verschuldet hat. Ein treffendes Beispiel bietet die Raiffeisen-Spinner. Durch energisches Eingreifen ist uns der Ausbau der Organisation gelungen, trotz der Schwierigkeiten im besetzten Gebiet. Wir wollen für unsere geleistete Arbeit auch einen entsprechenden Lohn. Eine baldige Regelung der Raiffeisenfrage ist erforderlich.

Herrmann (Dresden): Es ist auffregend, daß die Tabakarbeiter durch ihre Organisationslosigkeit ihre schlechte Lage verschuldet hat. Ein treffendes Beispiel bietet die Raiffeisen-Spinner. Durch energisches Eingreifen ist uns der Ausbau der Organisation gelungen, trotz der Schwierigkeiten im besetzten Gebiet. Wir wollen für unsere geleistete Arbeit auch einen entsprechenden Lohn. Eine baldige Regelung der Raiffeisenfrage ist erforderlich.

Herrmann (Dresden): Es ist auffregend, daß die Tabakarbeiter durch ihre Organisationslosigkeit ihre schlechte Lage verschuldet hat. Ein treffendes Beispiel bietet die Raiffeisen-Spinner. Durch energisches Eingreifen ist uns der Ausbau der Organisation gelungen, trotz der Schwierigkeiten im besetzten Gebiet. Wir wollen für unsere geleistete Arbeit auch einen entsprechenden Lohn. Eine baldige Regelung der Raiffeisenfrage ist erforderlich.

Herrmann (Dresden): Es ist auffregend, daß die Tabakarbeiter durch ihre Organisationslosigkeit ihre schlechte Lage verschuldet hat. Ein treffendes Beispiel bietet die Raiffeisen-Spinner. Durch energisches Eingreifen ist uns der Ausbau der Organisation gelungen, trotz der Schwierigkeiten im besetzten Gebiet. Wir wollen für unsere geleistete Arbeit auch einen entsprechenden Lohn. Eine baldige Regelung der Raiffeisenfrage ist erforderlich.

Tabakarbeiter zusammenzuschließen. Ohne die Hilfe der Arbeitervereine hätten wir die oberbairischen Raiffeisen, besonders die der Sortierer, zur Durchführung der Vereinbarungen nicht zwingen können. Bei der kommenden Verhandlung müssen die Stammarbeiter vertreten sein. Eine Gleichbehandlung der Raiffeisen und der Stammarbeiter muß nicht nur den Raiffeisen, sondern auch den Stammarbeitern zu den Verhandlungen einbezogen werden.

Herrmann (Dresden): Die Württemberger sind mit der zentralen Lohnpolitik unzufrieden. Werner stellt für eine einheitliche Lohnpolitik die Forderung auf, daß die Arbeiter von 12 auf mindestens 18 Arbeitstage zu setzen.

Herrmann (Dresden): Die Württemberger sind mit der zentralen Lohnpolitik unzufrieden. Werner stellt für eine einheitliche Lohnpolitik die Forderung auf, daß die Arbeiter von 12 auf mindestens 18 Arbeitstage zu setzen.

Herrmann (Dresden): Die Württemberger sind mit der zentralen Lohnpolitik unzufrieden. Werner stellt für eine einheitliche Lohnpolitik die Forderung auf, daß die Arbeiter von 12 auf mindestens 18 Arbeitstage zu setzen.

Herrmann (Dresden): Die Württemberger sind mit der zentralen Lohnpolitik unzufrieden. Werner stellt für eine einheitliche Lohnpolitik die Forderung auf, daß die Arbeiter von 12 auf mindestens 18 Arbeitstage zu setzen.

Herrmann (Dresden): Die Württemberger sind mit der zentralen Lohnpolitik unzufrieden. Werner stellt für eine einheitliche Lohnpolitik die Forderung auf, daß die Arbeiter von 12 auf mindestens 18 Arbeitstage zu setzen.

Herrmann (Dresden): Die Württemberger sind mit der zentralen Lohnpolitik unzufrieden. Werner stellt für eine einheitliche Lohnpolitik die Forderung auf, daß die Arbeiter von 12 auf mindestens 18 Arbeitstage zu setzen.

Herrmann (Dresden): Die Württemberger sind mit der zentralen Lohnpolitik unzufrieden. Werner stellt für eine einheitliche Lohnpolitik die Forderung auf, daß die Arbeiter von 12 auf mindestens 18 Arbeitstage zu setzen.

Herrmann (Dresden): Die Württemberger sind mit der zentralen Lohnpolitik unzufrieden. Werner stellt für eine einheitliche Lohnpolitik die Forderung auf, daß die Arbeiter von 12 auf mindestens 18 Arbeitstage zu setzen.

Herrmann (Dresden): Die Württemberger sind mit der zentralen Lohnpolitik unzufrieden. Werner stellt für eine einheitliche Lohnpolitik die Forderung auf, daß die Arbeiter von 12 auf mindestens 18 Arbeitstage zu setzen.

Herrmann (Dresden): Die Württemberger sind mit der zentralen Lohnpolitik unzufrieden. Werner stellt für eine einheitliche Lohnpolitik die Forderung auf, daß die Arbeiter von 12 auf mindestens 18 Arbeitstage zu setzen.

Herrmann (Dresden): Die Württemberger sind mit der zentralen Lohnpolitik unzufrieden. Werner stellt für eine einheitliche Lohnpolitik die Forderung auf, daß die Arbeiter von 12 auf mindestens 18 Arbeitstage zu setzen.

Herrmann (Dresden): Die Württemberger sind mit der zentralen Lohnpolitik unzufrieden. Werner stellt für eine einheitliche Lohnpolitik die Forderung auf, daß die Arbeiter von 12 auf mindestens 18 Arbeitstage zu setzen.

Herrmann (Dresden): Die Württemberger sind mit der zentralen Lohnpolitik unzufrieden. Werner stellt für eine einheitliche Lohnpolitik die Forderung auf, daß die Arbeiter von 12 auf mindestens 18 Arbeitstage zu setzen.

Herrmann (Dresden): Die Württemberger sind mit der zentralen Lohnpolitik unzufrieden. Werner stellt für eine einheitliche Lohnpolitik die Forderung auf, daß die Arbeiter von 12 auf mindestens 18 Arbeitstage zu setzen.

Herrmann (Dresden): Die Württemberger sind mit der zentralen Lohnpolitik unzufrieden. Werner stellt für eine einheitliche Lohnpolitik die Forderung auf, daß die Arbeiter von 12 auf mindestens 18 Arbeitstage zu setzen.

Herrmann (Dresden): Die Württemberger sind mit der zentralen Lohnpolitik unzufrieden. Werner stellt für eine einheitliche Lohnpolitik die Forderung auf, daß die Arbeiter von 12 auf mindestens 18 Arbeitstage zu setzen.

Herrmann (Dresden): Die Württemberger sind mit der zentralen Lohnpolitik unzufrieden. Werner stellt für eine einheitliche Lohnpolitik die Forderung auf, daß die Arbeiter von 12 auf mindestens 18 Arbeitstage zu setzen.

Herrmann (Dresden): Die Württemberger sind mit der zentralen Lohnpolitik unzufrieden. Werner stellt für eine einheitliche Lohnpolitik die Forderung auf, daß die Arbeiter von 12 auf mindestens 18 Arbeitstage zu setzen.

Herrmann (Dresden): Die Württemberger sind mit der zentralen Lohnpolitik unzufrieden. Werner stellt für eine einheitliche Lohnpolitik die Forderung auf, daß die Arbeiter von 12 auf mindestens 18 Arbeitstage zu setzen.

Herrmann (Dresden): Die Württemberger sind mit der zentralen Lohnpolitik unzufrieden. Werner stellt für eine einheitliche Lohnpolitik die Forderung auf, daß die Arbeiter von 12 auf mindestens 18 Arbeitstage zu setzen.

Herrmann (Dresden): Die Württemberger sind mit der zentralen Lohnpolitik unzufrieden. Werner stellt für eine einheitliche Lohnpolitik die Forderung auf, daß die Arbeiter von 12 auf mindestens 18 Arbeitstage zu setzen.

Herrmann (Dresden): Die Württemberger sind mit der zentralen Lohnpolitik unzufrieden. Werner stellt für eine einheitliche Lohnpolitik die Forderung auf, daß die Arbeiter von 12 auf mindestens 18 Arbeitstage zu setzen.

Herrmann (Dresden): Die Württemberger sind mit der zentralen Lohnpolitik unzufrieden. Werner stellt für eine einheitliche Lohnpolitik die Forderung auf, daß die Arbeiter von 12 auf mindestens 18 Arbeitstage zu setzen.

Herrmann (Dresden): Die Württemberger sind mit der zentralen Lohnpolitik unzufrieden. Werner stellt für eine einheitliche Lohnpolitik die Forderung auf, daß die Arbeiter von 12 auf mindestens 18 Arbeitstage zu setzen.

Herrmann (Dresden): Die Württemberger sind mit der zentralen Lohnpolitik unzufrieden. Werner stellt für eine einheitliche Lohnpolitik die Forderung auf, daß die Arbeiter von 12 auf mindestens 18 Arbeitstage zu setzen.

Herrmann (Dresden): Die Württemberger sind mit der zentralen Lohnpolitik unzufrieden. Werner stellt für eine einheitliche Lohnpolitik die Forderung auf, daß die Arbeiter von 12 auf mindestens 18 Arbeitstage zu setzen.

Herrmann (Dresden): Die Württemberger sind mit der zentralen Lohnpolitik unzufrieden. Werner stellt für eine einheitliche Lohnpolitik die Forderung auf, daß die Arbeiter von 12 auf mindestens 18 Arbeitstage zu setzen.

Herrmann (Dresden): Die Württemberger sind mit der zentralen Lohnpolitik unzufrieden. Werner stellt für eine einheitliche Lohnpolitik die Forderung auf, daß die Arbeiter von 12 auf mindestens 18 Arbeitstage zu setzen.

Herrmann (Dresden): Die Württemberger sind mit der zentralen Lohnpolitik unzufrieden. Werner stellt für eine einheitliche Lohnpolitik die Forderung auf, daß die Arbeiter von 12 auf mindestens 18 Arbeitstage zu setzen.

Herrmann (Dresden): Die Württemberger sind mit der zentralen Lohnpolitik unzufrieden. Werner stellt für eine einheitliche Lohnpolitik die Forderung auf, daß die Arbeiter von 12 auf mindestens 18 Arbeitstage zu setzen.

Herrmann (Dresden): Die Württemberger sind mit der zentralen Lohnpolitik unzufrieden. Werner stellt für eine einheitliche Lohnpolitik die Forderung auf, daß die Arbeiter von 12 auf mindestens 18 Arbeitstage zu setzen.

§ 14 Abs. 1 erhält folgende Fassung: „Der Verbandsvorstand besteht aus zehn Personen, und zwar aus einem ersten und zweiten Vorsitzenden, einem ersten und zweiten Kassierer, drei Sekretären und drei Beisitzern.“

Am Abs. 7 Abs. 4 sind die Worte „zwei Ämter“ durch „ein Ämter“ zu ersetzen.

Die Abs. 5 des § 15 ist nachzulesen: „Soll es die Größe der Mitgliedschaft einer Raiffeisen oder Sortierer notwendig machen, kann eine Erweiterung der Verwaltung oder Ausschließung von Mitgliedern resp. auf Personen vorgenommen werden, welche außer den Beisitzern und Kassierern als Beisitzer zu wählen sind.“

Ein Antrag: Die Ausschließung ist nur in regeln entsprechend der Umgestaltung des Reichsgebietes durch den Reichsverband zu erfolgen. Abs. 1 im § 17 ist zu streichen und dafür zu setzen: „Alle zwei Jahre mindestens findet ein Verbandstag statt.“

Am § 17 Abs. 4 ist das Wort „Rechtsakte“ zu streichen und durch das Wort „Rechtakte“ zu ersetzen.

Werner schlägt die Kommission vor, die Statuten allgemein auf 22. März Tag mit Hebermannung festzusetzen. Für diesen Verbandstag sind für besondere Tagungen sollen bis 20. März festgesetzt werden.

Die Mitglieder der Reichsleitung sind mit dem Reichsverband auf 2000 M. festgesetzt. Außerdem erhält der erste Vorsitzende eine Aufwandsentschädigung von 100 M., der erste Kassierer ein Monatsgehalt von 100 M. und der zweite Kassierer ein solches von 150 M. pro Jahr. Die Beisitzer erhalten ein Monatsgehalt von 600 M., Hilfsbeamte und Ortskassierer ein solches von 600 M. Dieses Gehalt steigt jährlich um 100 M. bis zur Höhe von 7700 M. bzw. 7800 M. für Kassierer und Beisitzer, die ein eigenes Haus in der Wohnung unterhalten, wird ein Monatsgehalt von 150 M. in Städten bis zu 100000, von 200 M. in Städten bis zu 200000 und 250 M. in Städten mit über 200000 Einwohnern gezahlt. Wo sich besondere Härten ergeben, soll vom Reichsverband eine entsprechende Regelung getroffen werden. Die Statuten sollen mit rückwirkender Kraft ab 1. Juni 1919 in Geltung treten.

Am 22. März Tag wird die Kommission beauftragt die Statuten: Abs. 1 voranzutreiben: „Für Schaffung oder den Ausbau von Raiffeisen oder Sortierern in den vertriebenen Spezialgebieten der Reichsleitung sind vom Reichsverband Reichsleiter und Beisitzer einzusetzen, zu denen außer den Reichsleitern und Beisitzern auch geeignete Vertrauensleute in entsprechender Anzahl beauftragt werden.“

Am Wahlreglement in der Abs. 1 des § 3 zu streichen und dafür zu setzen: „Die Reichsleitung ist so abzugrenzen, daß auf je 1000 Mitglieder ein Delegierter entfällt.“

§ 5 erhält folgende Fassung: Die Statuten sind an einem Sonntag vorzunehmen. Die Statuten sind von den Mitgliedern bestimmt und betragen 4 Stunden. Vor und nach der Wahlzeit dürfen keine Sitzungszettel entgegengenommen werden.“

Das zu erledigende Statut, Streit- und Wahlreglement soll am 1. Januar 1920 in Wirksamkeit treten. Ferner beantragt die Kommission, im § 1 des Statuts eine Bestimmung aufzunehmen, wonach das Betriebsratsystem zu fördern ist.

Freitag, den 31. Oktober.

Vormittags-Sitzung.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Deichmann (Hamburg): Am 22. März Tag „Tabakarbeiter“ ist in der Wiedererhebung meiner Anträge ein Vorwort ein Verbum unterlassen. Ich habe erklärt, es gibt Fabrikanten, besonders mittlere und kleinere, die von der Wanderschaft eine Förderung des Arbeiterstandes beabsichtigen. Daran habe ich die Bemerkung gemacht, daß diejenigen, die mir aus der Wanderschaft zur Wanderschaft einen Vorwurf machen wollen, gar kein Recht dazu haben, wenn diese Auffassung richtig wäre, denn dann hätten wir recht bald kein Geld für die Wanderschaft bezu. Sozialleistung des Tabakarbeiter. Ich habe die Auffassung vertreten, auch in Württemberg, daß sich das Arbeiterstandes mit und ohne Wanderschaft einrichten und ausbreiten kann.

Tann wird in die Diskussion über den Bericht der Statutenkommission eingetreten. Zunächst wird die Klagefrage behandelt.

Deichmann (Dresden): Wir stehen auf dem Standpunkte, daß diese Klagen nicht geschlichtet und mit den weitgehenden Klagenverfahren angeschlossen werden sollen. Es ist aber nicht rational, diese Klagen in die Klage zu schicken, da es an der nötigen Klage fehlt.

Deichmann (Hamburg): Wir lassen uns von keiner Seite beirren, das Betriebsratsystem auszubauen. Die Produktion muß mitbestimmt werden von den Betriebsräten. Wir müssen unsere Klage erläutern. Freiwillig bekommen wir sie nicht.

Vergaholt (Leipzig): Es muß eine prinzipielle Stellung zu dieser Frage genommen werden. Auf die Art des Systems kommt es an. Nach dem Antrag werden nur die Betriebsratsmitglieder in den Betrieben festgelegt werden. Das, was die Kommission festgelegt hat ist unzulässig. Wir wollen das Betriebsratsystem nicht nur haben, sondern durchsetzen. Werner beantragt: „Einführung des Betriebsrats und dessen Mitbestimmungsrechts in den Betrieben und als Abs. 9 des § 1 zu setzen: Ausbau des Betriebsratsystems zum Betriebsratsystem.“

Kay (Zwickau) kann die Stellungnahme Deichmann nicht verstehen. Einmalige Annahme des Antrages Vergaholt ist notwendig. Die Arbeitervereine haben nicht die nötige Macht.

Frucht (Hamburg): Ich vermute, daß die Arbeitervereine nicht die nötige Macht haben. Es besteht kein Grund, eine dahingehende Bestimmung nicht im Statut aufzunehmen.

Werner (Hamburg): Es ist nur eine Hypothese für die Arbeiter, wenn das Betriebsratsystem in der Wanderschaft gefordert wird. Nicht der Name, sondern die Kompetenzen sind maßgebend. Dafür sind geeignete Grundlagen notwendig.

Werner (Hamburg): Ich vermute, daß die Arbeitervereine nicht die nötige Macht haben. Es besteht kein Grund, eine dahingehende Bestimmung nicht im Statut aufzunehmen.

Werner (Hamburg): Ich vermute, daß die Arbeitervereine nicht die nötige Macht haben. Es besteht kein Grund, eine dahingehende Bestimmung nicht im Statut aufzunehmen.

Werner (Hamburg): Ich vermute, daß die Arbeitervereine nicht die nötige Macht haben. Es besteht kein Grund, eine dahingehende Bestimmung nicht im Statut aufzunehmen.

Werner (Hamburg): Ich vermute, daß die Arbeitervereine nicht die nötige Macht haben. Es besteht kein Grund, eine dahingehende Bestimmung nicht im Statut aufzunehmen.

Werner (Hamburg): Ich vermute, daß die Arbeitervereine nicht die nötige Macht haben. Es besteht kein Grund, eine dahingehende Bestimmung nicht im Statut aufzunehmen.

Werner (Hamburg): Ich vermute, daß die Arbeitervereine nicht die nötige Macht haben. Es besteht kein Grund, eine dahingehende Bestimmung nicht im Statut aufzunehmen.

Werner (Hamburg): Ich vermute, daß die Arbeitervereine nicht die nötige Macht haben. Es besteht kein Grund, eine dahingehende Bestimmung nicht im Statut aufzunehmen.

Werner (Hamburg): Ich vermute, daß die Arbeitervereine nicht die nötige Macht haben. Es besteht kein Grund, eine dahingehende Bestimmung nicht im Statut aufzunehmen.

Werner (Hamburg): Ich vermute, daß die Arbeitervereine nicht die nötige Macht haben. Es besteht kein Grund, eine dahingehende Bestimmung nicht im Statut aufzunehmen.

Werner (Hamburg): Ich vermute, daß die Arbeitervereine nicht die nötige Macht haben. Es besteht kein Grund, eine dahingehende Bestimmung nicht im Statut aufzunehmen.

Werner (Hamburg): Ich vermute, daß die Arbeitervereine nicht die nötige Macht haben. Es besteht kein Grund, eine dahingehende Bestimmung nicht im Statut aufzunehmen.

Die Werkmeister im Tabakgewerbe.

Der unter obiger Überschrift in Nr. 48 des Tabak-Arbeiter erscheinende Artikel des Werkmeisters W. veranlaßt mich, zu dieser Frage einige Worte zu sagen.

Die Lage der Meister im Tabakgewerbe ist, soweit die Pagarren, Widel und Sortiermeister in Frage kommen, in vielen Fällen eine sehr schlechte. Gibt es doch noch heute Meisterlöhne von 80 bis 85 M., ja sogar noch darunter. Es kommt allerdings in den Fällen, die mir bekannt sind, noch eine Teuerungszulage von ungefähr 60 Prozent der Wochenlöhne hinzu. Diese wird aber wohl meistens monatlich ausgezahlt, um dadurch den Betrag jedenfalls höher erscheinen zu lassen.

Die Fabrikanten, die noch solche Hungerlöhne an ihre Meister zahlen, sollten einmal versuchen, mit einem solchen Lohn, wie oben angeführt, sich und ihre Familien zu ernähren!

Aber die Schuld tragen die Meister selbst. Ich glaube bestimmt, daß sehr viele der Meister früher langjährige Mitglieder des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes waren. Warum blieben dieselben nicht auch als Meister Mitglieder? Aber es mußte ja einer „handbegemäßen“ Organisation beigetreten werden, war man doch die Treppe um eine Stufe hinaufgefallen.

Wenn nun der Werkmeister-Verband in bezug auf Verbesserung der Lage seiner Mitglieder verlor, so möchte ich den Meistern aus dem Tabakgewerbe, soweit sie im Werkmeister-Verband organisiert sind, raten, sich an ihre Organisation zu wenden mit der Aufforderung, an die Pagarrenfabrikanten mit der Forderung eines Mindestwochenlohnes von 150 M. heranzutreten.

Sollte der Werkmeister-Verband hierbei versagen, so gleiche man die Konsequenz und schreibe sich dem Tabakarbeiter-Verband wieder an, umal man als Meister doch auch nur Arbeiter im wahren Sinne des Wortes ist. Also, nur nicht jaghaft und hinweg mit dem Dästel, der sehr häufig zur Schau getragen wird.

Noch ein Wort an die Mitglieder des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes: Kollegen und Kolleginnen! Jetzt, da überall nach Langem Stillstehen in den Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen wird, werden auch wieder in der Fachpresse viele Meister gesucht. In jedem derartigen Inserat heißt es u. a.: Gehaltsansprüche sind zu richten an... Warum schreiben die Herren Fabrikanten nicht, was man für Lohn zahlen will? Doch jedenfalls nur, um den Mindestfordernden herauszufinden zu können.

Stellt bei eventueller Bemerkung um eine Meisterstelle die Gehaltsforderung auf mindestens 150 M. pro Woche; es ist vieles unter den heutigen Verhältnissen gewiß nicht zu viel. Und dann, bleibt auch als Meister treue Mitglieder des Verbandes, denn es ist nicht gesagt, daß, wenn jemand Meister geworden ist, er es auch für immer bleibt. Ihr habt dann eure alten Rechte wenigstens gesichert und ihr habt auch von den übrigen Kollegen und Kolleginnen keine Vorwürfe zu erwarten.

Beschlüsse des Bureaus des Internationalen Gewerkschaftsbundes.

Vom 2. bis 4. Oktober hat in Amsterdam eine Sitzung des Bureaus des Internationalen Gewerkschaftsbundes stattgefunden. Bezüglich der Zulassung der deutschen und österreichischen Vertreter zur Washingtoner Konferenz hat sich das Bureau auf den Standpunkt gestellt, daß die getroffene Regelung, daß die betreffenden Delegierten nicht direkt eingeladen werden, sondern daß ihnen freigestellt wird, nach Amerika zu kommen, um von der Konferenz selbst zu erfahren, ob sie zugelassen werden, nur eine Formfrage sei. Man glaubte daher die Bedingungen des Amsterdamer Internationalen Gewerkschaftskongresses erfüllt und hat die dem Internationalen Bund angehörenden Gewerkschaften aufgefordert, Vertreter zu entsenden.

Ferner wurde beschlossen, in Washington ein Bureau einzurichten und die Arbeitervertreter und ihre Berater vor Zusammenritt der Konferenz zu einer Besprechung zusammen zu berufen.

Für die Zwecke des Amsterdamer Bureaus soll ein Hans angekauft werden. Vom 1. Januar ab soll ein Bulletin in französischer, englischer, deutscher und spanischer Sprache herausgegeben werden; für letztere wurde in Aussicht genommen, noch eine japanische und die koreanische hinzuzunehmen.

Das Bureau wird monatlich zusammenzutreten; die erste Zusammenkunft des Vorstandes soll im März 1920 stattfinden. Wegen der Standes der Sozialisierung in den einzelnen Ländern sollen den Landeszentralen Fragebogen zugehen. Weiterhin eine Untersuchung der Verhältnisse in Rußland wurden Schritte eingeleitet; auch soll versucht werden, eine Besserung der Lage der Gewerkschaften in den Balkanstaaten herbeizuführen.

An die französische Regierung und den Obersten Rat der Entente soll wegen schleuniger Heimführung der Kriegsgefangenen herangetreten werden.

Die argentinischen Gewerkschaften wurden in den Internationalen Bund aufgenommen; die beiden amtierenden Vertreter Argentinien wurden ersucht, auf den Anschluß der Gewerkschaften der übrigen Länder Südamerikas hinzuwirken.

Die nächste Sitzung soll am 11. Dezember stattfinden.

Wiedereinstellungspflicht von Kriegsgefangenen.

Gemäß §§ 2 bis 4 der Verordnung über die wirtschaftliche Erprobung vom 3. September d. J. steht den zurückgekehrten Kriegsgefangenen ein Recht auf Wiedereinstellung in ihre frühere Arbeitsstelle zu, wenn sie sich binnen sechs Wochen nach ihrer ordnungsgemäßen Entlassung persönlich oder durch eingeschriebenen Brief zur Wiedereinstellung melden. Zur Wiedereinstellung ist nicht die letzte Arbeitsstelle vor der Einberufung zum Kriegsdienst verpflichtet, sondern diejenige, bei der der Entlassene am 1. August 1914 tätig war. Kommt der Unternehmer seiner Wiedereinstellungspflicht nicht nach, so bleibt dem Arbeitnehmer die Möglichkeit, sich sein Recht bei dem zuständigen Schlichtungsausschuss zu suchen. Aufständig ist der Schlichtungsausschuss des Ortes, in dessen Bereich sich der betreffende Betrieb befindet. Die Beschwerde kann auch bei dem Schlichtungsausschuss des Aufenthaltsortes anhängig gemacht werden, der alsdann die Beschwerde weiterleitet. Leider lassen viele zurückgekehrte Kriegsgefangene die Wiedereinstellungspflicht außer Acht und gehen dadurch ihrer Rechte verlustig. Kommt der Unternehmer seiner Pflicht zur Wiedereinstellung nicht nach, so kann er durch Schlichtungspflichtig werden, den Kriegsteilnehmer für die ganze Zeit seit der Meldung zu entschädigen.

Verbandsteil.

Als verloren wurde gemeldet:

Zahme. Des Mitglieds Nr. 14911, lautend auf Paul G. z. z. aus Tamm, geb. 24. 2. 91 eingetr. am 3. 11. 1911. Nr. 2. (Siehe 1334/13 S. 19.)

Loch. Des Buch II 112 308, lautend auf Clara Schulze aus Sorell, eingetr. am 1. 1. 1919. (Siehe 1334/7. S. 18.)

Vorstehende Bücher sind ungenützt und im Verzugungsfall an den Vorstand, mit einem entsprechenden Vermerk versehen, einzuliefern.

Verantwortlicher Redakteur: F. Dahms. Verlag: Deutscher Tabakarbeiter-Verband, C. Deichmann. — Druck: Bremer Buchdruckerei u. Verlagsanstalt J. S. Schmalz & Co., sämtlich in Bremen.

Folgende Gelder sind bei mir eingegangen:

- 14. Oktober: Mainz 50,—, 15. Erfurt 100,—, 16. Eßlen 250,—, 17. Bingen 100,—, 18. Bodum 200,—, 19. Schotten 150,—, 20. Göttingen 240,—, 21. Ronneburg 250,—, 22. Burgsteinfurt 400,—, 23. Nettelscheid 180,—, 24. Rönig 200,—, 25. Frankfurt a. O. 400,—, 26. Rindeln 600,—, 27. Nordheim 378,96, 28. Dorritup 50,—, 29. Hannover 700,—, 30. Wernshausen 107,98, 31. Eisenach 150,—, 32. Dessau 60,—, 33. Herber i. B. 200,—, 34. Löhde 400,—, 35. Oepeln 250,—, 36. Prenglau 200,—, 37. Stuttgart 400,—, 38. Ebn 800,—, 39. Kaiserlautern 1000,—, 40. Denslingen 440,—, 41. Dinglingen 275,—, 42. Hildenshausen 200,—, 43. Neubamm 200,—, 44. Zabbenhausen 72,—, 45. Hirteln 100,—, 46. Glas 250,—, 47. Reilingen 290,48, 48. Watterdingen 280,—, 49. Wanfried 75,01, 50. Walsungen 400,—

Bremen, den 8. November 1919.

W. Nieber-Wesand.

Abrechnungen vom 3. Quartal 1919 lauten ein:

1. Gau Hamburg: Altona, Boizenburg, Hamburg, Habersleben, Ederndorfe, Scharnbeck, Neuenkammer, Langwedel.
2. Gau Hannover: Schöndorf, Dersau, Griesheim, 3. Gau Nordhausen: Oberode, Neuhagen, Schnellmannshausen, Klein-Almerode.
4. Gau Herford: Ennigloh, Dielefeld, Neuentlingen, Wände, Dettinghausen, Springe, Hege, Haderberg, Dettinghausen, Gröden, Ahle, Dasselhof, Ahde, Salzußen, Burgsteinfurt, Abrofen-Thal, Orson, Hannef, Schweiß, Schwemdingen, Nippstadt, Spradow, Rabbenhausen, Meine, Balder, Herford.
5. Gau Frankfurt a. M.: Langenhanen, Frolichhausen, Bad Orb, Höhr, Kl. Steinheim, Bierheim, Langenfeld, Schotten, König, Kreuznach, Hainhald, Hildenshausen, Warendorf.
6. Gau Heilberg: Stuttgart, Eberleben, Lauffen, Tübingen, Eberleben, Wiltshof.
7. Gau Offenburg: Reinfried, Elgersweier, Emmendingen, Lahr, Brach, Oberweier, Watterdingen, Denslingen.
8. Gau Erfurt: Rischhausen, Wintersdorf, Wamburg, Walsungen, Wernshausen, Leuchter, Pölsig, Lohndorf.
9. Gau Dresden: Bretnig, Kretsch, Lannenberg, Seiffenried, Deberan, Begau.
10. Gau Breslau: Trebnitz, Heyrau, Sprottau, Müllkau, Langenbickau.
11. Gau Berlin: Berlin, Trebbin, Jolen, Cottbus, Neuruppin, Ludau, Schönauke, Frankfurt a. O., Golzberg, Prenglau, Sorau, Köstrin.

Adressen-Änderungen.

- Wernshausen, Nr. 28bde (4): 1. Bev. August Häder, Eintragsamt 17, 2. Bev. Heinrich Müller, Wernshausen 10.
- Kaiserl. Nr. Göttern (4): 1. Bev. Heinrich Lämpen, Wernshausen 57 a, 2. Bev. Arnold Wöders, Kölnner Str. 93.

Adressen der Gauleiter:

- Gau Hamburg: Gottlieb Oertag, Altona, Langenfelder Straße 43.
- Gau Nordhausen: Herm. Schmidt, Nordhausen, Volkstr. 16 I.
- Gau Herford: Wilhelm Schlichter, Herford, Wallgasse 49.
- Gau Frankfurt a. M.: Franz Schnell, Frankfurt a. M., West 15, Steinmetzstr. 6a.
- Gau Heilberg: Ludw. Klein, Heilberg, Verabreiter Straße 82, II.
- Gau Offenburg: Georg Durban, Offenburg, Weggasse 15 II.
- Gau Erfurt: Dom. Wiesen, Erfurt, Blomstr. 3 II.
- Gau Dresden: Rich. Gerloff, Schützenplatz 20 III, Tel. 27 020.
- Gau Breslau: Max Clement, Breslau XIII, Vormerstr. 25 III.
- Gau Berlin: Georg Fischer, Berlin SO 38, Wiener Str. 57 a.

Mitgliederversammlung.

Donnerst. Mittwoch, den 12. November, abends 7 1/2 Uhr, bei Nieberhaus, Kommanderiestraße, T.-O.: Berichterstatter vom Verbandstage, Referent Kollege F. Blahmeier.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Ortsbeamten in Elbing ist mit dem Kollegen Schnabel, Schönauke, besetzt worden. Allen Bewerberinnen besten Dank. Zahlstelle Elbing.

Abrechnung

des internationalen Tabakarbeiter-Sekretariats vom 1. Januar 1919 bis 30. September 1919.

Bestand:	Mk.	Mk.
Am 1. Januar 1919	20 393,82	An Verwaltungskosten: 260,00
		Bestand:
		Am 30. Sept. 1919
	Mk. 20 393,82	20 133,82
		Mk. 20 393,82

Bremen, den 1. Oktober 1919. Deichmann, Sekretär.

Achtung!

Unser Verbandsbureau befindet sich jetzt Bremen, Altenwall 14. Alle Sendungen sind entsprechend zu adressieren. Der Vorstand.

Rein Tabakarbeiter darf mehr unorganisiert sein!

Gestorben:

Am 22. Oktober starb zu Götting, Karl Raag aus Siegenbüchel. Ehre seinem Andenken!

Achtung! Kleinmengenkäufer!

Rippen sind nicht mehr abzuliefern!!! Jeder ideale für eine Tabakschneidmaschine an L. Cohn & Co., Berlin N., Brunnenstr. 24. Deutschlands größtes Widelformlager. Man verlange Prospekt über Tabakschneidmaschinen. Tabakschneidmaschinen von Mark 62,75 an in jeder Preislage vorrätig.



RAUCHTABAK

garantiert rein überreife, trocken, in Beutel à 100 g zu M. 3,25 per Beutel laufend lieferbar. Probierprobe nicht unter einem Postkoll (100 Beutel).

KAUTABAK

garantiert rein mit Friedensbeize, unbedingt schimmelfrei und genussfähig, fein gesponnen, 8 Draht, 100 Stk. zu M. 75.—. Probierprobe nicht unter 100 Stk. Lieferungen nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

ANTIWERK KAISERSLAUTERN

Postfach 10 a.

Zigarren-Großhandlung

kauft laufend größere Posten

Zigarren

in der Preislage von M. 400.— bis 600.— pro Mille, garantiert reine Ware.

Suche mit Fabrikanten in Verbindung zu treten, welche größere und kleinere Posten liefern können. Zusendung von 1 Probemille per Eilboten als Postwert-Nachnahme gut verpackt an meine Adresse unter Angabe der greifbaren Menge.

Alfred Kühl, Stettin, Gr. Laßadie 61.

Zigarren, Zigaretten,

kauf, auch kleine Posten

Ziehn, Eisenach,

Tannenbergerstraße 3

Lungenkranke

aller Art rinkt Apoth. v. Rahmanns Lungenheilstee! Seit Jahrhunderten bewährtes Hausmittel, in neuester Zeit von ersten mediz. Autoritäten erprobt und warm empfohlen. Wirkung wunderbar. Husten, Schwinden im Auswurf, Appetit, Gewicht, Befinden heben sich. 1 Pf. 2,50 Mk. In allen Apotheken oder von Apoth. v. Rahmann, Wanfried i. Thür. 186

Unserer Kollegin Marie Thauwald

nebst ihrem Bräutigam Walter Apel zu ihrer am 8. Nov. 1919 stattfindenden Vermählung die herzlichste Glückwünsche. Die Zahlst. Apolda

Fachlehrbücher 1. Ranges

mit vielen Abbildungen. Der Lobak und die Tabakfabrikate von J. Wolf. Dfl. 20,50. Tabakbau und Tabakindustrie von R. Reising 21,80, 19,00, 17,00, 5,10 Die Zigarettenfabrikation 8,00 Der Tabakrechner 2,00. Nechenheft 4,25. 10 000 Rezepte und Verfahren zur Herstellung chemischer und technischer Artikel 48,20 Handbuch für Kaufleute 16,50 Gegen Nachn. v. Schwarz & Co., Verlagsbuchhandlung, Berlin 12 E., Lindenstr. 24.

Zu kaufen gesucht

Zigarren

eventuell auch lose. Offerten zu richten an

Jon Levie, Hamburg, Gerchstr. 2.

Kollegen, kümmert

euch um eure wirtschaftl. Interessen!

Welche Zigarren- oder Tabakfirma

kennt einen freibaren Geschäftsmann, der sich zu einem eine Filiale oder ein besseres Zigarrengeschäft kaufen will, 2 bis 3 Monate an? — Selbstiger ist vom 10. Dezember ab frei. Bitte Anfrage unter K. P. 21 an die Expedition dieses Blattes.

Kaution vorhanden

Einrichtungsgegenstände

für Zigarren-Geschäfte u. Fabriken

Moderne Muster in praktischer Ausführung

Verlangen Sie meine Preislisten

Heinrich Franck

Berlin N 54, Brunnenstrasse 22